



otto informiert **otto** gibt **bekannt** **otto** zeigt

Bericht über die operative Gefahrenabwehr während der Hochwasserkatastrophe 2013 und Schlussfolgerungen für die Zukunft (Hochwasserbericht 2013)

I0040/14

Vorbemerkung:

In der Medienberichterstattung über die Hochwasserkatastrophe wurde das in der entsprechenden Landesverordnung als Verwaltungsstab definierte Führungsgremium oft als Katastrophenschutzstab betitelt. Diese Bezeichnung wird auch wegen ihres Bekanntheitsgrades durchgängig in diesem Bericht verwendet.

Der entsprechend Landesverordnung dem Katastrophenschutzstab unterstehende und permanent arbeitende Krisenstab wird in diesem Bericht operativ-taktischer Stab genannt.

I. Entwicklung der Katastrophenlage und Ablauf der Gefahrenabwehr

Lageentwicklung

Der Stab für außergewöhnliche Ereignisse (SAE) trat am 02.06.2013 um 16:00 Uhr (Sonntag) erstmals zusammen. Der Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft (LHW) unterbreitete die – ungesicherte – Prognose eines Hochwasserpegels für den 07.06.2013 von 6,50 m. Die Öffnung des Pretziener Wehres wurde für den 03.06.2013 angekündigt. Mündliche Aussage des LHW zu den Prognosen: Hochwasser 2002 plus x.

LHW empfiehlt, sich an dem Wert des Bemessungshochwassers 100 = 7,09 m Pegel Barby - d. h. Magdeburg Strombrücke i. d. R. etwas darunter - zu orientieren. Daraufhin legte der Leiter des Stabes in Abstimmung mit dem Oberbürgermeister fest, alle operativen Maßnahmen auf einen Pegelstand von 7,10 m an der Strombrücke Magdeburg auszurichten, um noch Reserven zu haben. Die Prognose am 03.06.2013 (Montag) gab dann einen gesicherten Höchstwert von 6,90 m für den 06.06.2013 an und bestätigte damit die am Tag zuvor getroffene Annahme.

Die zwischenzeitlich mit Unterstützung des Vermessungsamtes ermittelten und definierten Verbaumaßnahmen, die bei einem Pegelstand von 7,10 m notwendig sind, erforderten umfangreiche Kräfte, die aus dem eigenen Bestand bei weitem nicht hätten abgesichert werden können. Deshalb wurde dem Oberbürgermeister empfohlen, den Katastrophenfall auszurufen, um damit eine Rechtsgrundlage zum Anfordern auswärtiger Kräfte zu haben. Der Oberbürgermeister ist diesem Vorschlag gefolgt und hat den Katastrophenfall für den 04.06.2013/06:00 Uhr (Dienstag) angeordnet. Alle Entscheidungen zur Gefahrenabwehr wurden ab diesem Zeitpunkt vom Katastrophenschutzstab unter der Leitung des Beigeordneten für Kommunales, Umwelt und allgemeine Verwaltung, Holger Platz, koordiniert.

Die vom Katastrophenschutzstab festgelegten Schwerpunktbereiche waren zu diesem Zeitpunkt (ohne Priorisierung):

- Werder (Ost- und Zollstraße) sowie Turmschanzenstraße und das Sarajevo-Ufer
- Herrenkrug-Siedlung (WAB-Deich) - 0,8 km
- Rothensee.

In Rothensee sollte ein über 3 km langer Verteidigungswall aus BigBags und Sandsäcken an der nördlichen Uferkante (liegt teils deutlich unter 7 m Wasserlinie) errichtet werden (zum Zweigkanal/Rothenseer Verbindungskanal), um eindringendes und landseitig über den August-Bebel-Damm zurückfließendes Wasser zurückzuhalten. Dies war angedacht, um das Umspannwerk der SWM als Teil der öffentlichen Infrastruktur (Stromversorgung u. a. für Rothensee), das Technische Polizeiamt mit sensibler Technik sowie Rothensee als Siedlung zu schützen.

In der Folge erwies sich der Verbau des Sandsackwalls über mehr als 3 km als sehr schwierig, weil er auf teilweise unbefestigtem, erst noch zu verdichtendem Untergrund erfolgen

musste. Die Hafenecken waren vom FB 62 (Vermessungsamt) vermessen worden. Nach dessen Angaben würden diese etwa bei 7,20 m randvoll sein. Bei höheren Wasserständen wären zunächst umliegende Bereiche betroffen. Es wurde vom Vermessungsamt eingeschätzt, dass das übertretende Wasser zunächst lediglich die Fläche in nächster Umgebung erreichen würde, da die dahinterliegenden Flächen lt. Unterlagen etwas höher liegen.

Der Katastrophenschutzstab entschied deshalb, dass durch Maßnahmen der Gefahrenabwehr die öffentliche Infrastruktur und die Siedlung Rothensee geschützt bzw. verteidigt werden. Die Betriebe im ILC müssen sich selbst schützen. Darüber hinaus waren die Betriebe aufgefordert, ihre Einläufe, die Verbindung zur Elbe haben, aufzulisten, der zuständigen Technischen Einsatzleitung zu melden und zu sichern.

Diese Strategie hat der Leiter des Katastrophenschutzstabes anlässlich einer durch die Hafen GmbH einberufenen Beratung der Geschäftsleitungen der betroffenen Unternehmen gemeinsam mit Amt 31, Amt 37 und FB 62 am 05.06.2013/13:00 Uhr (Mittwoch) erläutert. Dabei wurde seitens des Katastrophenschutzstabes beim Verbau von Sicherungsmaßnahmen an den Einläufen Hilfe angeboten; die Firmen bestätigten, dass dazu Bedarf bestehe.

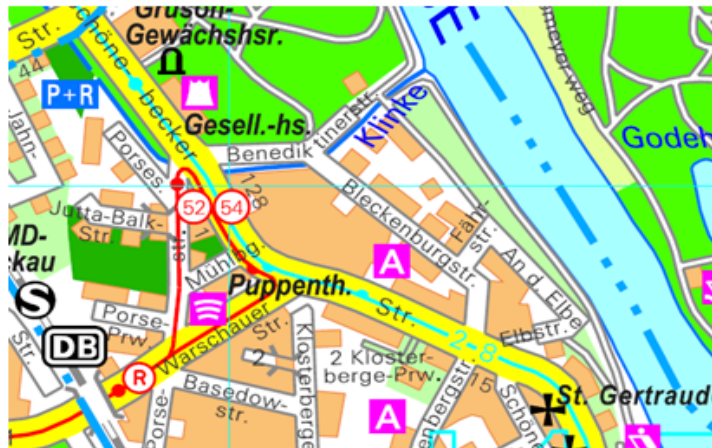
Die o.a. Schwerpunkte waren Grundlage für alle zu diesem Zeitpunkt eingeleiteten Maßnahmen - von der Einrichtung von Sandsackabfüllstationen, über das Anfordern und Heranführen von auswärtigen Kräften und Technik, bis hin zum Verbau.

Vorsorglich hatte der Leiter des Katastrophenschutzstabes bereits am 03.06.2013 die Arbeitsaufnahme der Technischen Einsatzleitung (TEL) Evakuierung/Unterbringung/Verpflegung verfügt, um Evakuierungen bzw. die Durchführung von Räumungsanordnungen vorzuplanen, da es auch 2002, wenn auch in geringerem Umfang, zu solchen Maßnahmen gekommen war.

In dieser Phase (Montag - Mittwoch) wurde die Aufkadung der Deiche im Herrenkrug erwogen, aber mit Blick auf die o. g. prioritären Schutzbereiche (Werder, Herrenkrug, Rothensee) verworfen. Lediglich eine seitens des Landesbetriebes gemeldete Schwachstelle im Herrenkrug nördlich der Eisenbahnbrücke, die schon ab einem Pegelstand von 6,50 m zu überströmen drohte, wurde über BigBag-Verbau über eine Strecke von ca. 200 m geschlossen. Diese Strategie wurde den Herrenkrug-Anrainern anlässlich einer Beratung im Hotel am 04.06.2013 vom Leiter des Katastrophenschutzstabes, unter Teilnahme des LHW und des Amtes 37, erläutert. Die Betroffenen bereiteten sich auf eine geordnete Räumung vor, wobei der Zeitpunkt der Schließung der Durchfahrtsstraße in Höhe Bahndamm bis in den Donnerstag hinein verschoben werden konnte.

Darüber hinaus hat der Katastrophenschutzstab in dieser Phase bereits kritische Bereiche des Hochwassers 2002 auf mögliche Handlungsoptionen überprüft. Es waren dies namentlich die Bereiche Bleckenburgstraße und Faulmannstraße. Bei einer Ortsbesichtigung in der Bleckenburgstraße am Donnerstagsvormittag unter Beteiligung des Leiters des Katastrophenschutzstabes wurden die Verbaumaßnahmen im Einzelnen festgelegt:

Bleckenburgstraße



Für die Bleckenburgstraße sollte entlang des Uferweges der Elbe und entlang der Klinke ein Sandsackverbau erfolgen, der für einen Pegelstand von 7,00 m ausgelegt werden sollte. Gegenüber dem vor Ort anwesenden Hausverwalter (für 170 Wohneinheiten) und angetroffenen Anwohnern machte der Leiter des Katastrophenschutzstabes persönlich deutlich, dass die gesicherte Prognose des LHW vom 04.06.2013 mit 6,95 m noch unter 7,00 m lag. Für den Fall, dass aber höhere Wasserstände über 7,00 m einträten, könnte dieser Bereich aufgrund der schwierigen topografischen Lage entlang der Klinke und deren Rückstau nicht mehr gesichert werden. Demzufolge müssten bei einlaufendem Wasser in die Keller Stromabschaltungen erfolgen und die Anwohner gebeten werden, ihre Wohnungen zu verlassen.

Darüber hinaus wurde das in der Bleckenburgstraße gelegene Altenpflegeheim unter ständiger Beobachtung gehalten, um rechtzeitig eine Evakuierung durchführen zu können. Der verantwortliche Verwalter wurde vom Leiter des Katastrophenschutzstabes in einem Vor-Ort-Termin aufgefordert, die beiden anderen Verwalter (u. a. des ehem. Speicherhauses) über die aktuelle Situation zu informieren. Der Verwalter sagte dies zu und berichtete darüber, dass man auf die Flutung von Keller/Tiefgaragen bereits vorbereitet sei. Ein Rückruf betätigte die Weitergabe der Information. Per Aushang waren die Bewohner zum Sandsackverbau aufgefordert worden.

Bleckenburgstraße



Bleckenburgstraße



Noch am 06.06.2013 (Donnerstagnachmittag und -abend) kam es in diesem Bereich zu Verbaumaßnahmen unter maßgeblicher Beteiligung von Freiwilligen (Leiter des Katastrophenschutzstabes, Herr Platz begab sich vor Ort). Letztlich haben sie nichts genutzt, da der tatsächliche Pegelstand über 7,00 m Strombrücke hinaus wuchs. So kam es, dass dieser Bereich von den Bewohnern geräumt werden musste, einschließlich eines Altenpflegeheimes, welches in den Nachmittagsstunden des 07.06.2013 (Freitag) evakuiert wurde. Per Lautsprecherdurchsage am Freitag gegen 12:30 Uhr wurde die Bevölkerung vor Ort gewarnt und auf die inzwischen eingerichteten Notunterkünfte verwiesen. Da sich das Wasser bereits Höhe Bleckenburgstraße befand, konnten näher zur Elbe hin gelegene Straßen nicht mehr angefahren werden.

Alt Salbke



Im Bereich der Faulmannstraße in Salbke, war klar, dass Maßnahmen des Sandsackverbaus nur schadenbegrenzend wirken können. Gleichwohl fiel im Katastrophenschutzstab die Entscheidung, einen ca. 250 m langen Sandsackwall südlich der Faulmannstraße zu verbauen, um beim Übertreten der Sülze einen starken Wassereintrag in das nördlich der Faulmannstraße gelegene Wohngebiet zu verhindern. In der Straße Alt Salbke waren bereits umfangreiche Verbaumaßnahmen erfolgt. Hier ordnete der Leiter des Katastrophenschutzstabes zu-

sätzlich den Verbau von BigBags über eine Linie von 150 m am östlichen Rand der Straße an, um das westlich gelegene Wohngebiet zu schützen. Im Rahmen einer späteren Vor-Ort-Begehung stellte sich heraus, dass das Wasser hinter den BigBags aus dem porösen Untergrund entlang der Straßenbahnschienen massiv austrat und der beabsichtigte Schutzeffekt nicht eintrat.

Alt Salbke



Alt Salbke



Was die ostelbischen Deiche angeht, so stellte der LHW noch in der Beratung am Dienstag, den 04.06.2013, auf ausdrückliche Nachfrage des OB fest, dass keine Gefahr des Überlaufens der Deiche bestehe.

Zu diesem Zeitpunkt waren **neu 7,20 m** vom LHW als Maximalwert prognostiziert. Aufgrund der neuen, zwar noch ungesicherten Prognose, wurden sofort alle Verbaumaßnahmen, die zunächst auf 7,10 m geplant waren, um 10 cm bis 20 cm erhöht.

Bezeichnend für diese erste Phase der Krise war, dass die anderentags gemessenen Ist-Werte der Hochwasserstände die zuvor gestellten Prognosewerte (teils deutlich) unterschritten.

02.06. für 03.06.		03.06. für 04.06.		04.06. für 05.06.	
Prognose	Ist	Prognose	Ist	Prognose	Ist
4,50 m	4,39 m	5,05 m	4,65 m	5,45 m	5,09 m

Am Mittwoch, den 05.06.2013 versicherte der LHW, der genannte Höchstwert von 7,20 m stelle das Maximum dar.

Am Donnerstag, den 06.06.2013, lag der Ist-Wert mit 6,07 m erstmals über dem Prognosewert vom Vortag, der mit 5,80 m angegeben war. Die jetzt erstmals als gesichert gemeldeten 7,20 m für den 09.06.2013, sollten aber nach Einschätzung des LHW den Scheitel bilden. Auf das Problem der Diskrepanz zwischen Prognose- und Ist-Werten angesprochen, erklärte der Vertreter des LHW in der Katastrophenschutzstabsitzung am 06.06.2013/15:00 Uhr: „Die Ist-Werte werden sich zum Scheitel hin den Prognosewerten annähern.“ Er gehe davon aus, „dass der Endstand relativ sicher vorausgesagt“ sei.

Dann veränderte sich die Lage binnen der nächsten 24 Stunden dramatisch. Die Gefahrenabwehr wurde fortan von zwei schwerwiegenden Problemen dominiert:

- dem „Deichkronenproblem“ in Pechau,
- der sprunghaft gestiegenen Prognose zum Freitag.

Das „Deichkronenproblem“ in Pechau

Am Donnerstag, den 06.06.2013, am späten Nachmittag (ca. 17:30 Uhr), informierte der LHW den Katastrophenschutzstab telefonisch darüber, dass die Deichkronen möglicherweise nicht durchgängig die erforderliche Höhe aufwiesen, also lokale leichte Absenkungen zu verzeichnen wären. Einen entsprechenden Hinweis hatte der Ortsbürgermeister von Pechau dem LHW gegeben.

Eine Überprüfung durch den LHW ergab zunächst, dass am linken Elbe-Umflutdeich vom Deich-Kilometer 8,5 bis 9,7 - also auf einer Länge von 1,2 Kilometern -, eine zusätzliche Deicherhöhung erforderlich würde. Dies wurde umgehend veranlasst.

Pechau Auszug Einsatztagebuch



Datum	Uhrzeit	Inhalt
03.06.	17:22	Umflut Pechauer Brücke, Geländer wurde abgeklappt
05.06.	10:10	Auftrag TEL 2: Deichverteidigung Pechau Umflutdeich mit 6.000 Sandsäcken und 300m Vlies, später nochmals 6.000 Sandsäcke
	15:39	Arbeiten Pechau Umflutdeich Ortslage beendet
06.06.	14:13	Deichscharre Pechau wird verstopft
	17:38	Abzug Kräfte Herrenkrug. Neuer Auftrag für gebundene Kräfte Umflutdeich Pechau km 8,5 bis 9,7
	17:43	Sportplatz Pechau als Sandsackfüllplatz eingerichtet
07.06.	04:52	Umflutdeich km 8,4 bis 11,05; Einsatz von Hubschraubern erforderlich
	05:35	Deichbeschaffenheit Umflutdeich Pechau äußerst kritisch. LHW kann keine Garantie über Fortgang der Arbeiten und Deich übernehmen. Boden sowie teilweise Deichkrone sind aufgeweicht. Beratung AL 37, Bg I und Leiter TEL 2. Chef des Stabes informiert Leiter LHW
	19:20	Erneute Erhöhung der Aufkantung Umflutdeich Pechau über 3.300m um 30cm notwendig (Anforderung TEL Hannover 50.000 Sandsäcke, 2.000 Einsatzkräfte)
	23:37	1.200 Einsatzkräfte müssen in Pechau ausgelöst werden, es wird Beleuchtung für die Deichstrecke benötigt
08.06.	05:32	Wasserübertritt Umflutdeich Pechau
	05:46	Umflutdeich Pechau, Wasseraustritt in schlammiger Form aus Verbau, benötigen Deichgraf
	13:10	Anforderung von Begleitfahrzeug für 22 Panzern zur Ortslage Pechau
	21:09	Wasserübertritt südlich der Sandsackabsetzstelle Umflutdeich Pechau
09.06.	13:07	LHW setzt Stab über einste Deichschwachstelle im Elbdeich, 5km südlich von Pechau in Kenntnis. LHW empfiehlt Evakuierung der ostelbischen Stadtteile
	15:18	Evakuierung Randau/Calenberge um 14:55 Uhr abgeschlossen / Pechau ca. 15:45 Uhr / Zipseleben und Prester wird fortgeführt

Im Laufe der Nacht (von Donnerstag auf Freitag) stellte der vor Ort als Betreuer und Einweiser bereitgestellte Mitarbeiter des LHW fest, dass noch weitere Stellen Richtung Süden o. g. Schwachpunkte aufwies und verbaut werden müssen. In der Folge sind allein in diesem Bereich auf einer Länge von über 3 km Sandsäcke auf der Deichkrone aufgeschichtet worden, wobei es mit Blick auf die zum Wochenende hin dann sprunghaft nach oben gehenden Pegelprognosen zu ständigen Nachbesserungen kam. Weitere Stellen sogenannter Deichabsenkungen gab es noch bei Zipkeleben (ca. 0,5 km), in der Seestraße (0,3 km), in der Kreuzhorst (nochmals 1,3 km). Dies veränderte die Strategie nachhaltig:

Die ostelbischen Deiche, insbesondere bei Pechau, waren fortan Hauptschwerpunkt der Aktivitäten zur Gefahrenabwehr, um zu verhindern, dass das Wasser die Ortsteile Pechau und Randau/Calenberge erreicht und in der weiteren Folge das gesamte ostelbische Stadtgebiet überflutet wird.

Pechau Umflutdeich



Pechau Umflutdeich



Pechau Umflutdeich



Pechau Ortslage



Pechau Ortslage



Die Lage der Deiche erforderte besonderen Aufwand. Sie konnten nicht mit Technik angefahren werden. Vom jeweiligen Einsatzort mussten alle Sandsäcke von Hand, mit Schubkarren etc., verlegt werden. Deshalb wurde kurzfristig in Pechau auf dem Sportplatz eine Sand-sackabfüllstation eingerichtet. Es wurden Beleuchtungselemente durch das THW herangeschafft, weil die jetzt heranrückende Flut auch ein Durcharbeiten in der Nacht erforderte, und es kam im Einzelfall zu Hubschraubereinsätzen.

Weil der im dortigen Bereich unsanierte Umflutdeich einen extrem kritischen Zustand aufwies (teilweise Durchweichung), konnten dort nur noch professionelle Kräfte zum Einsatz gebracht werden, d.h. ab Freitag, den 07.06.2013 wurden zu den Arbeiten keine freiwilligen

Helfer mehr herangezogen. Dies hatte zur Folge, dass professionelle Kräfte in Größenordnungen in Pechau bzw. Ostelbien gebunden waren.

Da der LHW einen langen Scheitel vorhergesagt hatte, wurde die dementsprechende Belastung der Deiche als besonders stark eingeschätzt, was zahlreiche zur Deichverteidigung notwendige Kräfte vor Ort erforderte.

Ferner bildete diese Lage die Grundlage für die Entscheidung des Katastrophenschutzstabes, am 07.06.2013 (Freitag) die Pfeifferschen Stiftungen und am 08.06.2013 (Samstag) alle hilfsbedürftigen Personen aus dem ostelbischen Raum zu evakuieren.



59

Allen Bewohnern Ostelbiens empfiehlt der Oberbürgermeister im Rahmen einer Pressekonferenz am Vormittag des 07.06., das Wochenende bei Freunden zu verbringen. Die verschärfte Gefahrenlage führt auch in den öffentlich kommunizierten Botschaften des Katastrophenschutzstabes zu deutlichen Warnungen der Bewohner der ostelbischen Stadtteile und der nochmaligen dringenden Empfehlung, persönliches Eigentum zu sichern und sich auf eine mögliche Räumung vorzubereiten.

Die Maßnahmen zur Deichverteidigung in Pechau erforderten die volle Aufmerksamkeit des Katastrophenschutzstabes und haben eine Vielzahl von Kräften gebunden, die an anderen Stellen nicht mehr zur Verfügung standen.

Hinzu kam ab Freitag (07.06.) eine sich dramatisch verschärfende Situation auf dem Werder, mit der Notwendigkeit, dort in den frühen Morgenstunden des 08.06.2013 das Altenpflegeheim und dann die übrigen dort ansässigen hilfsbedürftigen Personen zu evakuieren. Im Laufe des 08.06.2013 wurden auch die übrigen Bewohner des Werder gewarnt und dringend gebeten, ihre Wohnungen zu verlassen und darüber hinaus aufgefordert, ihre Fahrzeuge aus dem Gebiet zu entfernen, um im Falle des Wassereintritts ein Aufschwimmen zu verhindern.

Die sprunghaft gestiegene Prognose vom Freitag (07.06.2013)

Am 06.06.2013 (Donnerstag) lag die offizielle Prognose des LHW noch bei 7,20 m gesichert für den 09.06.2013 mit anschließend „fallender Tendenz“ (Berater des LHW im Katastrophenschutzstab). Am Freitag, den 07.06.2013 teilte zur Katastrophenschutzstabssitzung der

Vertreter des LHW mündlich mit, dass nunmehr mit 7,30 m am Sonntag, den 09.06.2013, zu rechnen sei. Eine später eingehende schriftliche Meldung des LHW lautete dann sogar 7,30 m am Samstag (08.06.2013), also am kommenden Tag, und 7,40 m am Sonntag (09.06.2013). Fernmündlich teilte am späteren Abend des 07.06. der Leiter des LHW mit: Es könnten am Sonntag auch 7,45 m sein.


Die gegenüber dem Vortag dramatisch verschärfte Lage wird auch jenseits der genannten Zahlenwerte in der verbalen Beschreibung des LHW deutlich. Am Donnerstag heißt es:

„Im tschechischen Einzugsgebiet der Elbe hat sich in der vergangenen Nacht am Pegel Usti n.L. eine gleichbleibende Tendenz der Wasserführung eingestellt und bis morgen früh wird ein Rückgang von etwa 70 cm erwartet. Der Scheitel ist geringer ausgefallen und auch eher eingetreten als vom CHMU vorhergesagt. Dies beeinflusst im Längsschnitt die Scheitellaufzeit, so dass der Scheiteleintritt eher zu verzeichnen ist, als bisher vorausgesagt. Der Hochwasserscheitel passiert gegenwärtig den Raum Dresden. Damit wird das Niveau des HW 2002 erreicht bzw. durch die hohen Zuflüsse von Saale und Mulde überschritten.“

Am Freitag veränderte sich die Lage wie folgt:

„Der Hochwasserscheitel der Elbe passiert am Nachmittag den Raum Torgau. Wegen der außergewöhnlichen und bisher noch nicht dagewesenen hydrologischen Situation im Saale-Einzugsgebiet und der Tatsache, dass der Scheitelverlauf im oberen Einzugsgebiet der Elbe schneller erfolgte als vorhersehbar, kommt es zum Aufeinandertreffen der hohen Abflüsse von Elbe und Saale. Die momentan der Stadt Magdeburg zufließende Wassermenge liegt um über 1000 m³/s höher als im HW-Ereignis 2002 beobachtet. Daher ist die Vorhersageberechnung äußerst erschwert. Aus dieser Situation heraus ist ein Anstieg des Pegels Magdeburg auch auf 7,40 m bis 09.06.13 nicht mehr auszuschließen.“

Diese massiv verschärfte Situation spiegelt sich in der Pressemitteilung der Stadt vom 07.06.2013/17:00 Uhr wider. Hier spricht der Oberbürgermeister davon, dass angesichts der aktuellen Prognosen es wohl nicht gelingen werde, alle Wasseraustritte erfolgreich zu bekämpfen und ein dramatisches Wochenende bevorstehe. Er werde alles in seinen Kräften stehende tun, um Gefahren abzuwenden. OB Trümper wörtlich: „Wir werden dieses größte Hochwasser in der Geschichte unserer Stadt jedoch nicht ohne Schäden überstehen“.

<p>Landeshauptstadt Magdeburg Der Oberbürgermeister Pressestelle</p>  <p>7. Juni 2013 17.00 Uhr</p> <p>Situation in Magdeburg verschärft sich massiv</p> <p>Deichverteidigung und Gefahrenabwehr werden intensiviert</p> <p>Aktuell hat die Elbe in Magdeburg die Sieben-Meter-Marke deutlich überschritten. Als neuer Höchststand für Magdeburg-Strombrücke werden für kommenden Sonntag – als unsicherer Wert – 7,40 m vorhergesagt. Deichverteidigung und Gefahrenabwehr haben oberste Priorität.</p> <p>Nach Aussagen des Landesbetriebes ist die Standsicherheit der Deiche auch für diese Pegelstände gegeben. Der Katastrophenschutz richtet alle Maßnahmen zur Sicherung der Stadt an der neuen Vorhersage aus. Die Sandsackverbauten werden nochmals vermessen und verstärkt. Dabei haben Pechau, das Industriegebiet Rothersee und der Werder sowie die Altstadt oberste Priorität.</p> <p>Dazu Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper: „Angesichts der aktuellen Prognosen wird es uns vermutlich nicht gelingen, alle Wasseraustritte und Sickerstellen erfolgreich zu bekämpfen. Uns steht ein dramatisches Wochenende bevor, aber wir tun alles in unseren Kräften stehende, um Gefahren von unserer Stadt abzuwenden. Wir werden dieses größte Hochwasser in der Geschichte unserer Stadt jedoch nicht ohne Schäden überstehen.“</p> <p>Die Verbaumaßnahmen am Umflutdeich in Pechau laufen auf Hochtouren. Sie werden über die gesamte Nacht fortgesetzt und entsprechend der neuen Prognose intensiviert. Der nördliche Herrenkutzpark wurde am Bahndamm abgeriegelt. Die Anlieger hatten das Gelände vorher verlassen. Sickerstellen wurden verdichtet. Auch in der Faulmannstraße sind die Sicherungsmaßnahmen vorerst abgeschlossen.</p> <p>Neben der Deichverteidigung ist die Sicherung und Verstärkung der Sandsackverbauten die wichtigste Aufgabe. Aufgrund des hohen Wasserstandes gibt es vielfach Sickerstellen an den Sandsackwällen. Die Verbauten werden ständig kontrolliert, Sickerstellen werden abgedichtet, zusätzliche Verbauten können errichtet werden, auch Pumpen stehen bereit, um Wasser abzupumpen zu können.</p> <p>Zur Verstärkung sind weitere Kräfte der Bundeswehr (rd. 1000 Mann) unterwegs, die auch Technik mitbringen. Insgesamt sind derzeit rund 3000 Kräfte rund um die Uhr im Einsatz, darunter 350 Freiwillige.</p> <p>Einsatzleiter Holger Platz dankt allen, die die Arbeiten zur Gefahrenabwehr unterstützen wollen. „Freiwillige sind uns eine große Hilfe und das Engagement ist überwältigend. Allerdings bitte ich um Verständnis, dass wir Freiwillige gezielt</p> <p>Landeshauptstadt Magdeburg 39090 Magdeburg www.magdeburg.de</p> <p>Telefon (03 91) 5 40 27 09 Telefax (03 91) 5 40 21 27 Mail: presse@magdeburg.de</p>	<p>ansprechen, um sie dort einzusetzen, wo sie tatsächlich benötigt werden.“ Wer die Sicherungsarbeiten unterstützen möchte, kann sich am Bürgertelefon registrieren lassen.</p> <p>„Ich bitte um Verständnis, dass wir nicht alle freiwilligen Helfer sofort einsetzen können. Uns stehen noch mehrere schwere Tage bevor, an denen wir Freiwillige benötigen werden. Dann ist es gut, wenn wir sofort nachordern können.“</p> <p>Die Evakuierung der Pfeifferschen Stiftungen ist in vollem Gange. Evakuiert wurde außerdem das Altenpflegeheim in der Bieckenburgstraße. Dort müssen auch Anwohner ihre Wohnungen verlassen, da Strom und Wasser vorsorglich abgestellt werden müssen. Der Leiter des Katastrophenschutzstabes bittet dringend darum, den Empfehlungen des Stabes zu folgen. Für Bewohner, die nicht bei Verwandten oder Bekannten unterkommen können, werden Ausweichquartiere bereitgestellt. Fortgesetzt wird auch die Evakuierung pflegebedürftiger Personen aus den ostelbischen Stadtgebieten.</p> <p>Am Flughafenfeld werden vorerst keine Pumpen eingesetzt. Dies führt zwar zu Vernässungen, sichert aber die Standsfestigkeit des Siels. Dies hat derzeit oberste Priorität. Am Durchlass An der Lake ist eine Pumpe zur Entlastung der Wohngebiete installiert, ebenso am Steingrabeninsel. Im Siek (Stadtausgang Richtung Schönebeck) konnte die Zufahrt zu den wenigen dort befindlichen Einzelhäusern nicht rechtzeitig gesichert werden.</p> <p>Der Zugverkehr zwischen Magdeburg und Schönebeck musste inzwischen eingestellt. Die Bahn stellt über ihre Fahrplaninformationen im Internet aktuelle Änderungen bereit.</p> <p>Das Bürgertelefon ist inzwischen personell aufgestockt worden. Es ist weiterhin unter 540 7777 rund um die Uhr geschaltet. Die Magdeburgerinnen und Magdeburger werden aufgefordert, private Pkw-Fahrten auf das absolut Notwendige zu beschränken, um die Straßen für Einsatzfahrzeuge freizuhalten.</p> <p>Die Strafen bei Verstößen gegen das Betretungsverbot der Deiche wurden drastisch erhöht. Ab sofort werden 200 bis 400 € fällig. Das Ordnungsamt kontrolliert.</p>
--	---

Völlig der Strategie des Katastrophenschutzstabes entsprechend, benennt die Presseerklärung Pechau, Industriegebiet Rothensee, Werder und Altstadt als Bereiche oberster Priorität. Um dieser Situation Rechnung zu tragen, hatte der Katastrophenschutzstab entschieden, weitere Kräfte der Bundeswehr, rund 1.000 Mann, mit entsprechender Technik anzufordern.

Zwischenzeitlich, am Freitag, den 07.06.2013/17:39 Uhr, gab es an dem verbauten Sandsackwall zum Schutze von Rothensee und Umspannwerk am Zweigkanal einen Bruch in Höhe Hanseterminal, der mit entsprechendem Aufwand gegen 18:00 Uhr geschlossen werden konnte.

Am Samstag, den 08.06.2013/11:10 Uhr, folgten zwei weitere Brüche im Bereich Glindenberger Weg, die erst nachmittags geschlossen wurden.

Ab Donnerstagabend lag somit der Einsatzschwerpunkt in Pechau und der ab Freitagnachmittag benannte neue, sich dann noch schneller realisierende Höchstpegel erforderte die parallele Erhöhung fast aller bislang errichteten Verteidigungswälle. Die Bereitstellung von Personal und Material wurde wegen der Zeitnot und des Koordinierungsaufwandes problematisch, zumal Schäden an den Deichen und Schwachstellen am Verteidigungswall immer häufiger auftraten und sofortiger Reaktion bedurften. In dieser Phase war die Lage nur noch schwer beherrschbar.

Auszug Einsatztagebuch



Datum	Lfd. Nr.	Uhrzeit	Inhalt
07.06.	1910	17:39	Meldung: Hamburger-Damm im Bereich Pumpwerk und Damm auf ca. 30m Länge gebrochen. Kräfte Hannover ziehen sich zurück.
07.06.	1912	17:42	Beginn Auffanglinie Hamburger-Damm, Hubschrauber klärt auf
07.06.	1923	18:03	Meldung: HH-Damm Deichbruch kann behoben werden, ca. 20m normal Säcke
07.06.	1959	19:20	Erneute Erhöhung der Aufkantung Umflutdeich Pechau über 3.300cm um 30cm notwendig (Anforderung TEL Hannover 50.000 Sandsäcke, 2.000 Einsatzkräfte)
07.06.	1965	19:35	Meldung: Weitere Maßnahmen an der Langen Lake erforderlich, Vorverbau nicht ausreichend
07.06.	1975	20:01	Anforderung Hafengebiet TEL 2: 2.000 Einsatzkräfte und 200.000 Sandsäcke, geplant Deichbau 3.300m auf 70cm Höhe
07.06.	1976	20:03	Meldung über Deichbruch km 9,8 Ellodeich -> ein Bürgerschütz
07.06.	1980	20:12	Feststellung von Sickerstellen km 9,8 -> Bau von Wasserschloßes
07.06.	1983	20:18	Meldung Sandsackbarriere Badestr./Mittelstr. bricht
07.06.	1984	20:19	TEL Köln führt Maßnahmen im Bereich der Langen Lake fort
07.06.	1987	20:26	Verlegung von Intensivpatienten Turmschanzenstr., 16 durchgeführt
07.06.	1990	20:28	Dringende Materialanforderung für Mittelstr./Weidenstr.
07.06.	2003	21:02	Pumparbeiten am Steingraben Stiel aufgegeben
07.06.	2011	21:21	Abschluss Evakuierung KH Pfeiffersche Brifungen abgeschlossen
07.06.	2019	21:51	Dringende Materialanforderung Turmschanzenstr.
07.06.	2031	22:15	Anforderung Lagemeldungen an TEL 1 und 2 durch Stab
07.06.	2045	23:04	Bereich WTC Turmbau benötigt dringend Sandsäcke, droht einzustürzen
07.06.	2053	23:37	1.200 Einsatzkräfte müssen in Pechau ausgebitt werden, es wird Beleuchtung für die Deichstrecke benötigt
07.06.	2054	23:38	Meldung FW SAW: TEL 1 nicht erreichbar, Gefahr im Verzug Elektroabschaltung
08.06.	2061	00:05	Einsatzstellen Zollstr., Weidenstr. Können nicht mehr mit Sandsäcken beliefert werden (Kapazität)
08.06.	2063	00:11	Beckenburgstr. 13a, Abklärung Evakuierung

Auszug Einsatztagebuch

Datum	Lfd. Nr.	Uhrzeit	Inhalt
08.06.	2164	05:32	Wasserübertritt Umflutdeich Pechau
08.06.	2171	05:46	Umflutdeich Pechau, Wasseraustritt in schlammiger Form aus Verbau, benötigen Deichgrat
08.06.	2176	06:03	KFB Helmstedt verbleibt an der Langen Lake wird TEL Köln zugeordnet, Kräfte bleiben Hannover unterstellt
08.06.	2197	06:49	Zollstr., Wieder Zuspitzung der Lage, Wasser drückt massiv gegen Ufermauer, Aufsteigen Grundwasser, APH Zollstr. wird gegenwärtig evak., Verstärkung Verbau und Pumparbeiten
08.06.	2217	07:36	Anforderung Lage über TEL zu Königswerder/Industriestr. Saalestr.
08.06.	2227	08:16	Meldung: Mittelstr. BigBag-Wall droht weggespült zu werden
08.06.	2228	08:21	Glindenberger Weg, Verbau ausreichend, Kräfte aus Helmstedt bleiben zur Kontrolle vor Ort
08.06.	2244	09:05	Randau Elzdeich, Sandsackerrhöhung bis km 36 erfolgt, muss bis km 34,9 fortgeführt werden, läuft über
08.06.	2252	09:17	Familie X, Beckenburgerstr. 13a will evakuiert werden
08.06.	2269	09:52	Deichbruch Groß Rosenberg
08.06.	2295	10:31	Materialeinforderung TEL 1 für Bereich Grabower Str. / Hansehafen
08.06.	2301	10:38	200 Einsatzkräfte Bundeswehr zum Umspannwerk Rothensee
08.06.	2308	10:51	Umspannwerk Rothensee, lt. FB SWM stark gefährdet, Lageanforderung TEL
08.06.	2310	10:56	Familie X, Beckenburgerstr. 13a ist evakuiert

Der Katastrophenschutzstab hat aufgrund der zunehmenden Gefährdung der Siedlung Rothensee am frühen Nachmittag des 08.06.2013 (Samstag) entschieden, hilfsbedürftige Personen aus der Ortslage Rothensee zu evakuieren. Da der Wassereintrag nunmehr über den August-Bebel-Damm Rothensee bedrohte, ergingen (Presse)Meldungen zur sich verschärfenden Lage in Rothensee. Infolgedessen wurde der Stadtordnungsdienst mit einem Lautsprecherwagen in den Stadtteil geschickt, um die Bewohner über die aktuelle Situation zu informieren. Das Fahrzeug startete 14:05 Uhr in der Havelstraße, arbeitete sich in nördlicher Richtung durch den Ort, musste aber 15:50 Uhr abbrechen, da zwischenzeitlich die SWM straßenweise den Strom abgestellt hatten und Wasser über die Straßen lief.



In der Katastrophenschutzstabsitzung um 15:00 Uhr informierten die SWM über Kellerbrände in Rothensee, die offenbar durch Kurzschlüsse durch in Keller eindringendes Wasser ausgelöst worden waren.

Das hat den Katastrophenschutzstab bewogen, nach Verifizierung dieses Faktes die Evakuierung/Räumung Rothensees anzuordnen (08.06.2013/16:34 Uhr) und unverzüglich durchzuführen. Sie war um 23:46 Uhr abgeschlossen.

Bereits zuvor war die Technische Einsatzleitung (TEL) Köln in Abstimmung mit der Bundeswehr beauftragt worden, operative Maßnahmen zu prüfen, die den Wassereintrag nach Rothensee zumindest verringern sollten. Bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag hatte die TEL Köln 400 zusätzliche Kräfte und Sandsäcke angefordert, die in den frühen Morgenstunden eintrafen. Sie sollten (lt. TEL) das Umspannwerk der SWM und das TPA schützen. Aus der Sicht des Katastrophenschutzstabes konnte der Wassereintritt mehrere Ursachen haben:

- die o. g. Wallbrüche,
- die überlastete Kanalisation,
- stillgelegte Rohrleitungen mit Verbindung zur Elbe und
- überlaufende Hafenbecken.

Die TEL Köln legte dem Katastrophenschutzstab am späten Sonnabendabend (08.06.2013, ca. 22:30 Uhr), ein Konzept vor, wie der weitere Wassereintrag gestoppt werden könnte. Es sah zwei Varianten vor.

Variante 1 schlug vor, entlang der Bahnlinie Höhe Pettenkofer Brücke über ca. 4 km in nördlicher Richtung einen Sandsackwall aufzurichten, der den Wassereintrag in die weiter westlich gelegenen Stadtteile verhindert hätte. Nachteil dieser Variante wäre gewesen, dass sich das Wasser in der Ortslage Rothensee aufgestaut hätte. Diese Variante wurde verworfen und zunächst der Variante 2, mit deren Umsetzung am frühen Sonntagmorgen begonnen werden sollte, der Vorzug gegeben. Variante 2 sah den Verbau eines BigBag-Walls über den gesamten August-Bebel-Damm, beginnend an der Pettenkofer Brücke bis zur Autobahn A2 vor. Offen blieb allerdings, die südliche Abdichtung des Walls in Höhe Industriehafen. Als Unsicherheit blieb ferner, ob auf dem teilweise massiv überspülten August-Bebel-Damm, also im Wasser, ein Verbau überhaupt möglich sein würde. Die Bundeswehr wollte dazu Panzer einsetzen, die die zu verbauenden BigBags in der Verbauphase abstützen sollten. Dazu ist es dann allerdings nicht mehr gekommen.

Stattdessen hat die TEL (gemeinsam mit der Bundeswehr) am Sonntag (09.06.2013) den an der westlichen Straßenkante zum Schutze von Umspannwerk und Technischem Polizeiamt bereits errichteten Sandsackwall verstärkt und durch quer zum August-Bebel-Damm verlaufende Wälle (der südlichste davon in Höhe der Hohenwarther Straße) ergänzt. In diesem „Becken“ sollte das Wasser zurückgehalten werden. Die Arbeiten konnten am Morgen des darauffolgenden Tages, also Montag den 10.06.2013, abgeschlossen werden.

Lage in Ostelbien

Nachdem am Samstag der Werder im Focus diverser Aktivitäten stand, erhielt der Katastrophenschutzstab am Sonntag (09.06.), gegen 10:30 Uhr eine telefonische Warnung aus dem Krisenstab des Landes hinsichtlich der Ortslage Ostelbien.

Diese ging direkt beim Oberbürgermeister ein. Der Leiter des Katastrophenschutzstabes hat daraufhin den Leiter des LHW fernmündlich befragt, ob die Deichsituation in Ostelbien aus seiner Sicht einen so kritischen Zustand erreicht habe, dass an eine Räumung dieses Gebietes gedacht werden müsste. Er verneinte dies für die ostelbischen Deiche, die zwar hoch belastet, aber stabil seien, jedoch war der LHW über die im Umfeld Magdeburgs teilweise sehr kritischen Stellen besorgt und konnte eine kritische Lage in der weiteren Entwicklung auch für das Magdeburger Stadtgebiet nicht ausschließen. Der LHW würde deshalb eine Räumung als Vorsichtsmaßnahme begrüßen, obwohl eine akute Gefährdung nach dessen Auffassung nicht vorläge.

Der Katastrophenschutzstab hat daraufhin am Sonntag (09.06.2013/11:00 Uhr), die Räumung für Pechau und Randau-Calenberge angeordnet und für die nördlich gelegenen ostelbischen Stadtteile eine dringende Warnung analog zum Werder ausgesprochen.



Ein wichtiger Grund für diese Entscheidung war auch, dass der Vertreter der MVB in der Katastrophenschutzstabssitzung um 8:00 Uhr darum gebeten hatte, den Straßenbahnverkehr über die Anna-Ebert-Brücke einzustellen. Das Wasser stand dort zwischenzeitlich so hoch, dass der Durchfluss unter der Brücke gerade noch gewährleistet war.

Aus Vorsorgegründen sollte die Brücke daher mit den schweren Straßenbahnwagen nicht mehr belastet werden. Ein weiteres Ansteigen des Wassers hätte sicher zur Folge gehabt, dass die Anna-Ebert-Brücke gesperrt werden muss und somit der gesamte südliche Brückenzug nicht mehr nutzbar wäre, so dass sich die Möglichkeiten, das zu räumende Gebiet zu verlassen, nur noch auf den Nordbrückenzug beschränkt hätten. Dem wollte der Katastrophenschutzstab vorbeugen.

Um 11:30 Uhr wurde die Entscheidung des Katastrophenschutzstabes zur Räumung von Pechau und Randau-Calenberge den beiden Ortsbürgermeistern fernmündlich mitgeteilt. Sie wurden gebeten, ihre Bewohner darüber umgehend in Kenntnis zu setzen, wie es im Vorfeld abgesprochen worden war. Um 13:35 Uhr begannen Lautsprecherfahrzeuge der Polizei und des Stadtordnungsdienstes (SOD) mit den entsprechenden Durchsagen in Randau und Calenberge. Diese Durchsagen waren 14:10 Uhr beendet und begannen zeitgleich in Pechau. Ziel war es, zunächst die Räumung der drei besonders exponierten dörflichen Ortsteile zu vollziehen, bevor die Welle von Räumungswilligen aus Cracau etc. sich westwärts orientieren würde.

Der Leiter des Katastrophenschutzstabes war in ständigem, persönlichem oder telefonischem Kontakt mit den Ortsbürgermeistern. Eine, wie sich später herausstellte, Falschmeldung des LHW, die den Katastrophenschutzstab gegen 13:00 Uhr erreichte und einen Deichbruch an der Haberlandbrücke (Salzlandkreis) vermeldete, wurde an die Ortsbürgermeister weitergeleitet. SOD und Polizei waren angewiesen, die Räumung rasch durchzuführen. Dabei sollten die betroffenen Bewohner überzeugt werden, da gewaltsame Maßnahmen einen hohen Personal- und Zeitaufwand erfordert hätten. Wenn Personen sich nachhaltig weigern würden, ihre Wohnungen zu verlassen, waren SOD und Polizei gehalten, darauf zu achten, ob es sich um Personen handelte, von denen man annehmen durfte, dass sie sich einerseits der Tragweite ihrer Entscheidung bewusst waren, andererseits von ihrer körperlichen Verfassung her auch imstande schienen, vor Ort bleiben zu können. Es gab demzufolge eine Anzahl von vor allem jüngeren Männern, die in den Ortschaften verbleiben wollten. Diese wurden seitens des SOD und der Polizei registriert, sodass der Katastrophenschutzstab einen Überblick über die noch in den Orten Verbliebenen hatte.

Nach Beendigung der Durchsagen in Pechau gegen 14:30 Uhr, haben SOD und Polizei umgehend mit den entsprechenden Lautsprecherdurchsagen in Prester und Cracau begonnen. Die Strategie war, sich von Süden nach Norden durchzuarbeiten. Die Stadtteile waren in 17 Bereiche eingeteilt, die systematisch abgefahren wurden. Um 22:38 Uhr wurden im Bereich 10 die Lautsprecherdurchsagen eingestellt und am kommenden Morgen fortgesetzt. Dieser Prozess zog sich dann am Montag (10.06.2013) noch bis 11:52 Uhr hin. Ab 13:30 Uhr wurden dann nochmals alle Bereiche schwerpunktmäßig kontrolliert, was gegen 20:00 Uhr abgeschlossen war.

In Folge der Deichbrüche im Oberlauf der Elbe sank der Pegel im Laufe des Montags (10.06.2013) an der Strombrücke deutlich und schnell ab, so dass der Vollzug der Räumung nicht mehr durchgesetzt werden musste. Sie wurde aber – in Abstimmung mit dem benachbarten Landkreis - wegen einer gefährlichen Schwachstelle bei der Haberlandbrücke noch nicht aufgehoben.

Am Donnerstag (13.06.2013) um 10:00 Uhr wurden Räumungsanordnung und Warnung nach Abstimmung mit dem Stab des Salzlandkreises formell aufgehoben.

Lage in Rothensee

Die Hafengebäude in Rothensee waren zum Zeitpunkt der neuen Prognose am späten Freitagnachmittag nicht im Fokus des Katastrophenschutzstabes. Der Katastrophenschutzstab hatte bereits am Mittwoch (05.06.) die Entscheidung getroffen, den Hafenanrainern den Schutz ihrer Liegenschaften zu übertragen und ihnen gegenüber dies auch kommuniziert. Der Katastrophenschutzstab konzentrierte sich in diesem Bereich auf den Schutz der Bevölkerung und der kritischen Infrastruktur, die Industrie sollte die eigenen Potenzen zu ihrem Schutz mobilisieren.

Der Katastrophenschutzstab war in der Phase Freitag/Sonnabend (07.06./08.06.) mit einer unübersichtlichen, schwer beherrschbaren Gesamtlage konfrontiert. Alle Stabsmitglieder und alle Einsatzkräfte vor Ort arbeiteten an der Grenze ihrer Belastbarkeit.


Vor allem die Diskrepanz zwischen den Vorhersagen des LHW und den tatsächlich eingetretenen Wasserständen sowie die ab Freitag (07.06.) sehr schnell massiv steigenden Prognosewerte haben die rechtzeitige und nachhaltige Gefahrenabwehr unmöglich gemacht. Der Katastrophenschutzstab war aufgrund der sich innerhalb weniger Stunden massiv verschärfenden Situation gezwungen, in immer kürzeren Abständen weitreichende Entscheidungen zu treffen. Wäre dem Katastrophenschutzstab von Beginn an die real zu erwartende Pegelhöhe bekannt gewesen, hätte er insbesondere einen frühzeitigen kompletten Verbau des August-Bebel-Damms geplant, um die Siedlung und die kritische Infrastruktur zu schützen. Kurzfristig war eine solche Großbaustelle aber solide nicht mehr zu realisieren.


Zudem lag der Schwerpunkt der Verteidigungsaktivitäten zu diesem Zeitpunkt (07.06. bis 10.06.) auf dem Werder und auf Ostelbien, einem Bereich in dem insgesamt 20.000 Menschen leben und in dem Probleme bestanden, mit denen in diesem Umfang und in der Brisanz nicht zu rechnen war (unzureichende Höhe der Deichoberkante in Pechau und mehreren anderen Bereichen).

Alle Entscheidungen des Katastrophenschutzstabes basierten auf sich permanent verändernden Prognosedaten, der Notwendigkeit sofortiger Reaktion auf sich ständig neu ergebende Gefahrenlagen und der Eigendynamik, die eine Bedrohung weiter Teile der Stadt entwickelt.

Zitat Oberbürgermeister:

**„Größtes Hochwasser in der
Geschichte unserer Stadt!“**



 [SPIEGEL ONLINE zur Startseite machen](#)

Hinweis nicht mehr anzeigen 

Hochwasser an der Elbe **Die Katastrophe von Magdeburg**



Satellitenbild der Woche: Geflutetes Land



Flutschäden: So wird das Haus wieder trocken

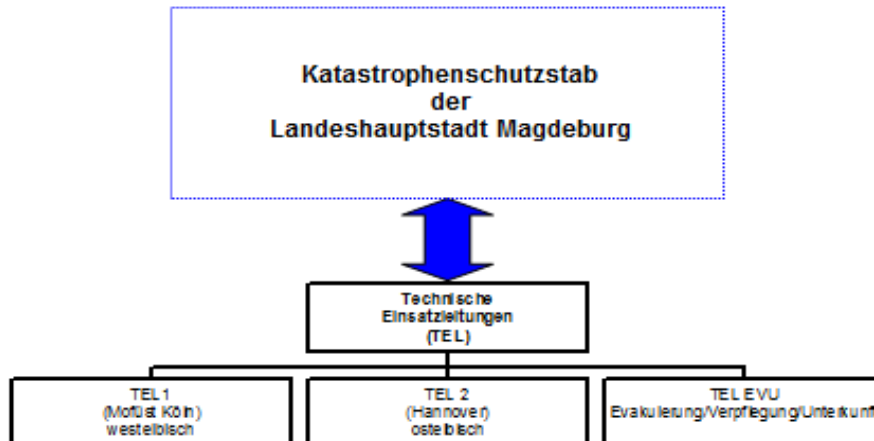


Hochwasser-Hilfe in Deutschland: Ebbe auf den Spendenkonten

Die Elbflut bahnt sich ihren Weg nach Norden, bringt Zerstörung und Chaos. Besonders kritisch ist die Situation in Magdeburg - noch nie stand das Wasser hier höher. Nun wird der erste Stadtteil evakuiert. *Von Anna-Lena Roth, Magdeburg mehr...* [Video | Forum]

II Organisation der Gefahrenabwehr, Zahlen und Fakten

Einsatzgliederung



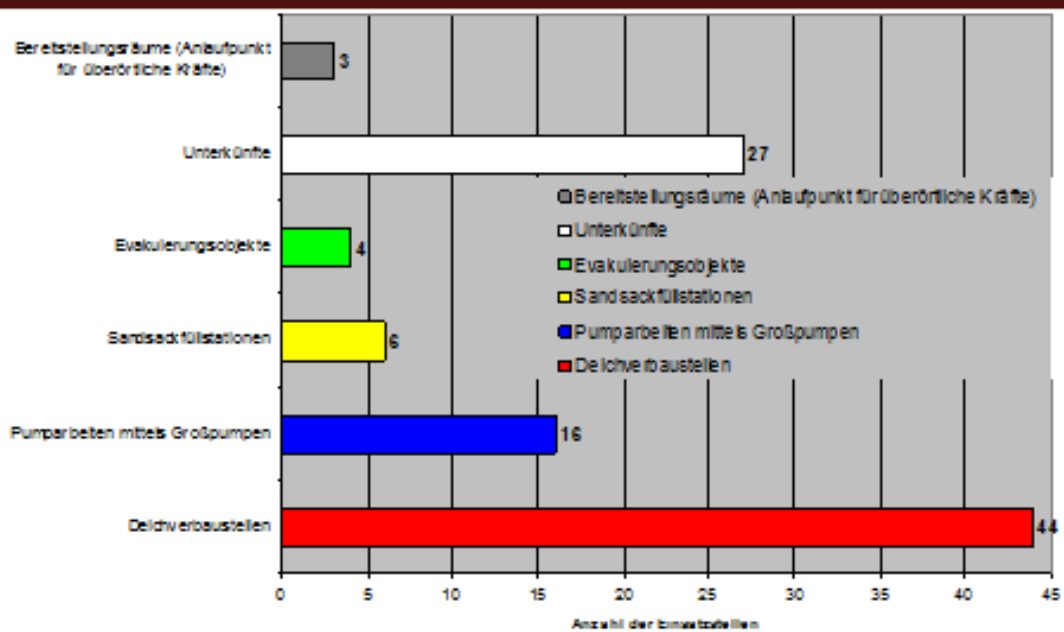
Einsatzgliederung



Im Katastrophenschutzstab der Landeshauptstadt:

- waren ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeshauptstadt Magdeburg in 12 bzw. 8 Stunden-Schichten tätig
- weitere ca. 30 Vertreter von THW, LVwA, Polizei, DLRG und Bundeswehr arbeiteten ebenfalls im Stab mit

Einsatzstellen



Die Farben und Nummerierungen entsprechen den Markierungen auf der Stabskarte.



Herrenkrug Bahnbrücke Breitscheidstraße



Rothensee MHKW



Zollstraße



Oststraße

III. Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerinformation

Die Pressestelle im Büro des OB war zwischen Freitag (07.06.) und Donnerstag (13.06.) rund um die Uhr im Einsatz (einschl. Wochenende) und hat sich dazu mit 12 Kollegen aus anderen Bereichen der Stadtverwaltung verstärkt.

Zwischen dem 2. Juni und dem 4. Juli wurden insgesamt 141 Presseinformationen zum Thema über das Portal www.presse-service.de veröffentlicht (gleichzeitig als RSS-Feed abrufbar), die Zugriffszahlen erreichten den 15- bis 20fachen Wert der sonst üblichen Empfängerzahlen.

Vom 4. bis 14. Juni fand täglich im Anschluss an die Nachmittagssitzung des Katastrophenschutzstabes eine Pressekonferenz in der Feuerwache Nord statt. Eine weitere Pressekonferenz fand am Freitag, den 7. Juni, um 11.00 Uhr im Alten Rathaus statt.

Der OB und der Einsatzleiter sowie die Pressesprecher standen täglich mehrmals für O-Töne vor Kamera und Mikrophon zur Verfügung.

In der schwierigsten, angespanntesten Phase (ca. Donnerstag bis Dienstag) hat die Pressestelle täglich ca. 80, überwiegend telefonische Anfragen von Medienvertretern beantwortet.

Rd. 1.600 Fotos aus verschiedenen Quellen, teilweise von privat, liegen in der Pressestelle vor.

Auch nachdem der Stab (SAE) am 4. Juli seine Tätigkeit endgültig eingestellt hatte, gab es weitere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema, insbesondere im Zusammenhang mit der Auszahlung von Soforthilfen und Spenden, der Wiederinbetriebnahme von Infrastruktur und der Übergabe von Spenden an die Stadt.

Online-Berichterstattung

Im Mittelpunkt der Krisenkommunikation stand die städtische Homepage unter www.magdeburg.de sowie die sozialen Netzwerke. Dort wurden nicht nur aktuelle Informationen zur Gefahrenlage, zu Entscheidungen des Katastrophenschutzstabes und zu Maßnahmen der Gefahrenabwehr eingestellt, sondern auch aktuelle Informationen der MVB, SWM, MVGM etc.

Darüber hinaus waren über Links andere wichtige Informationen (Pegelstände, Spendenkonten, Hilfsangebote, Fahrplanänderungen MVB, Einschränkungen im Bahnverkehr etc.) direkt erreichbar.

Insgesamt wurden auf www.magdeburg.de:

- 240 aktuelle Meldungen ins Netz gestellt (darunter auch Infos der MVB, SWM, ÖSA etc.)
- über 50 Fotos eingestellt
- zwischen dem 07. und 13. Juni täglich eine aktuelle Botschaft des OB veröffentlicht

Verwaltung + Service

Leben in Magdeburg

Kommunalpolitik

Stadt

Aktuelles + Publikationen

Intern

Katastrophen-Informationen

OB Trümper zur aktuellen Hochwassersituation

Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper wendet sich mit folgender Botschaft an die Magdeburgerinnen und Magdeburger:



Liebe Magdeburgerinnen und Magdeburger, uns allen steht ein dramatisches Wochenende bevor. Die Elbe hat die Sieben-Meter-Marke bereits deutlich überschritten und wird nach den Berechnungen des Landesbetriebes für Hochwasserschutz am Wochenende voraussichtlich 7,40 m erreichen.

Das ist eine Ausnahmesituation, wie unsere Stadt sie in ihrer langen Geschichte nur selten

erlebt hat. Noch nie hatte die Elbe so viel Wasser.

Ich kann gut verstehen, dass Sie, liebe Magdeburgerinnen und Magdeburger unruhig werden und die seit Tagen steigenden Prognosen Ihnen Sorgen bereiten. Erneut fürchten viele Bürgerinnen und Bürger um ihr Hab und Gut, besonders in den östlichen Stadtteilen. Ich möchte Ihnen versichern, dass der Katastrophenstab alles in seinen Kräften Stehende tut, um Gefahren von unserer Stadt abzuwenden. Wir haben heute sofort alle unsere Maßnahmen an der neuen Prognose ausgerichtet.

Der zuständige Landesbetrieb für Hochwasserschutz hat mir versichert, dass die Standsicherheit unserer Deiche auch bei solchen Pegelständen gegeben ist. Deshalb gibt es derzeit auch keine Veranlassung, Teile der Stadt zu evakuieren. Aber wir werden nicht ohne Schäden davonkommen. Deshalb sollten insbesondere die Bewohner der östlichen Stadtteile Vorsorge treffen, um ihr Eigentum zu schützen, falls wir die Stadtteile räumen müssen. Deichverteidigung und Gefahrenabwehr haben derzeit oberste Priorität. Mehr als 3000 Einsatzkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet sind rund um die Uhr im Einsatz, um unsere Stadt zu schützen. Aktuell ist die Bundeswehr mit rd. 1000 Mann nach Magdeburg unterwegs.

Auch viele Freiwillige unterstützen uns seit Tagen. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Alle, die sich bei uns gemeldet haben und noch nicht zum Einsatz gekommen sind bitte ich um Geduld: Uns stehen noch weitere schwere Tage bevor, an denen wir freiwillige Helfer brauchen. Wir werden auf Sie zukommen.

Liebe Magdeburgerinnen und Magdeburger, die nächsten Tage werden wir alle in angespannter Erwartung verbringen. Ich hoffe genau wie Sie, dass unsere Anstrengungen, die Stadt zu schützen, reichen. Denn trotz kluger und intensiver Vorbereitung – ein Restrisiko bleibt. Wir müssen mit allem rechnen.

Helfen können Sie uns derzeit vor allem, wenn Sie unnötige Autofahrten vermeiden, um die Straßen für die Einsatzkräfte freizuhalten. Im Internet unter www.magdeburg.de und in den sozialen Netzwerken informieren wir Sie über die aktuellen Entwicklungen und die Entscheidungen des Katastrophenstabes, unser Bürgertelefon ist rund um die Uhr für Sie geschaltet. Ich wünsche uns für die kommenden Stunden und Tage gute Nerven.

Bürgerinformation

SUCHBEGRIFF:

AUFGABE:

-KEINE AUSWAHL-

LEBENSBLASSE:

-KEINE AUSWAHL-

Anzeigen



Veranstaltungen

Empfohlene Links

Services

Stadtplan



Ratsinfo



StadtratsTV



Verkehr



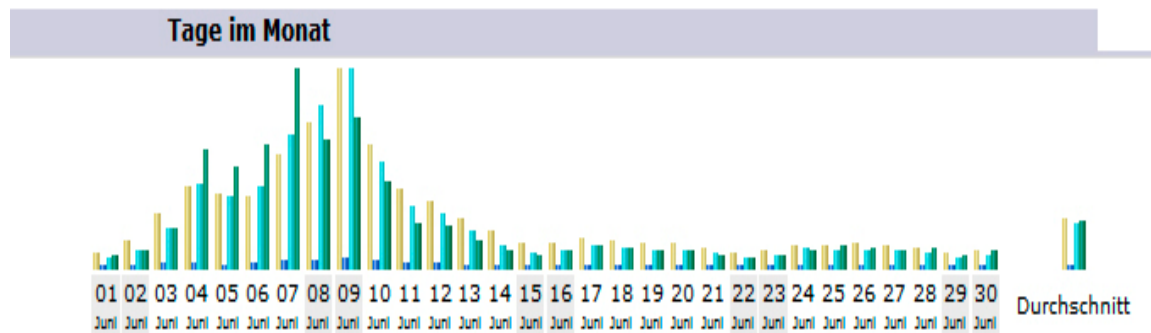
Terminreservierung



Zugriffstatistik www.magdeburg.de für Juni 2013

Insgesamt verzeichnete die Homepage der Stadt sehr hohe Zuwachsraten im Hochwasserzeitraum:

- ca. 15mal mehr Besucher,
- sonst durchschnittlich 3.500 Besucher täglich,
- im Hochwasser bis zu 50 000!
- Seitenzugriffe waren vervierfacht
- Visits verfünffacht, am 09.06. über 8 Millionen!



Soziale Netzwerke

Über das Stadtportal www.magdeburg.de als zentrale Informationsplattform im Internet hinaus wurden erstmals die sozialen Medien, insbesondere Twitter und Facebook, intensiv im Rahmen der Krisenkommunikation genutzt.

Twitter unter: <https://twitter.com/Ottostadt>

- Rund 350 Einträge gepostet (durchschnittl. 17 pro Tag / sonst ca. 4)
- Rund 1000 neue Follower, das heißt 1/3 mehr Follower in 14 Tagen



Facebook unter: <https://www.facebook.com/Landeshauptstadt.Magdeburg>:

- Fast 450 Beiträge gepostet und ca. 750 Kommentare beantwortet
- Rund 210 Direktnachrichten mit Anfragen beantwortet
- Videobotschaft des OB erstellt und veröffentlicht
- 320 Fotos eingestellt
- „Gefällt mir“ – abonnierte Nutzer - von 2.577 auf 6.471 gesteigert = 3.894 neue Nutzer, das heißt, die Nutzerzahl wurde fast verdreifacht
- Im Durchschnitt wurden damit 8.000 Nutzer erreicht, in der Zeit vom 05.06. bis 11.06.13 waren es über 250 000
- Meistgelesener Beitrag war: „Hochwassersituation in Magdeburg verschärft sich dramatisch - Ortsteil Rothensee muss geräumt werden“ vom 8. Juni 2013, den über 24.000 Personen gelesen haben

otto **Magdeburg.de**
 liebt magdeburg
 Samstag

Hochwassersituation in Magdeburg verschärft sich dramatisch
 Ortsteil Rothensee muss geräumt werden

In Magdeburg besteht jetzt die Gefahr, dass der Ortsteil Rothensee überspült wird. Der Strom musste vorsorglich abgeschaltet werden. Die Bürger werden aufgefordert, den Stadtteil in den nächsten Stunden zu verlassen. Betroffen sind ca. 2.800 Personen. Sie müssen sich darauf einrichten, für mindesten... [Mehr anzeigen](#)

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen 256

28 Personen gefällt das.

18 weitere Kommentare anzeigen

 **Susanne Thiel** Im Einsteingymnasium wurde alles von den Rettungskräften vorbereitet für die Menschen, die Ihre Häuser und Wohnungen verlassen müssen.
 Samstag um 20:39 · Gefällt mir

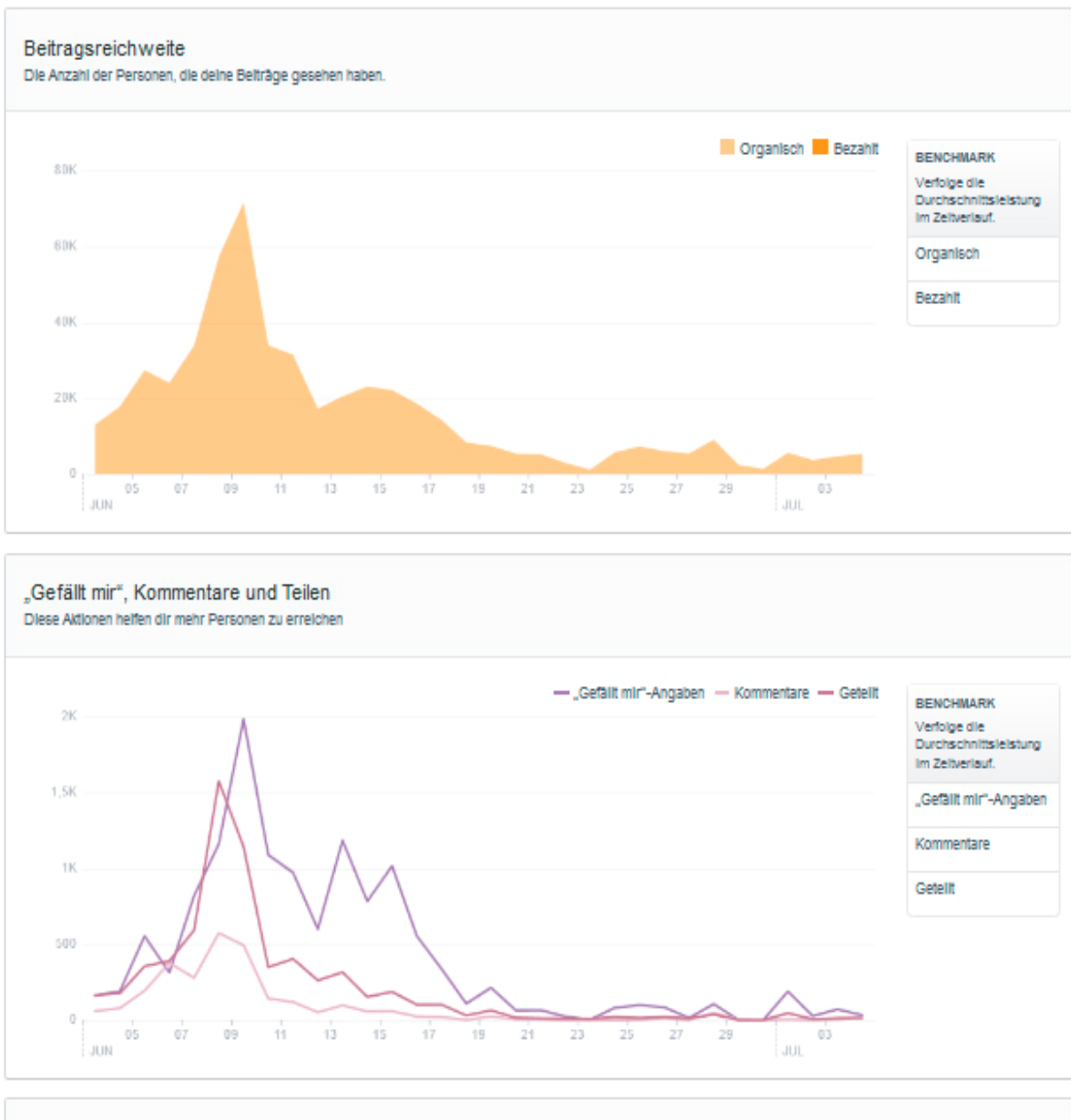
 **Marie-Charlotte Wienstroer** Tiere nicht vergessen!!!!
 Samstag um 21:09 via Handy · Gefällt mir · 4

otto liebt magdeburg
 Schreibe einen Kommentar ...

23.784 Personen haben diesen Beitrag gesehen Beitrag hervorheben ▼

Daneben hatten die Einträge in sozialen Netzwerken eine Multiplikatorenfunktion, die im Einzelnen kaum erfassbar ist. Die offiziellen Beiträge auf der Homepage oder unter Twitter und Facebook wurden hundertfach geteilt, erwähnt oder über die Retweet-Funktion im Netz verteilt. So wurde allein der Beitrag zur Räumung in Rothensee 251mal geteilt und damit auf anderen Facebook-Seiten angezeigt und von dort aus weitergegeben.

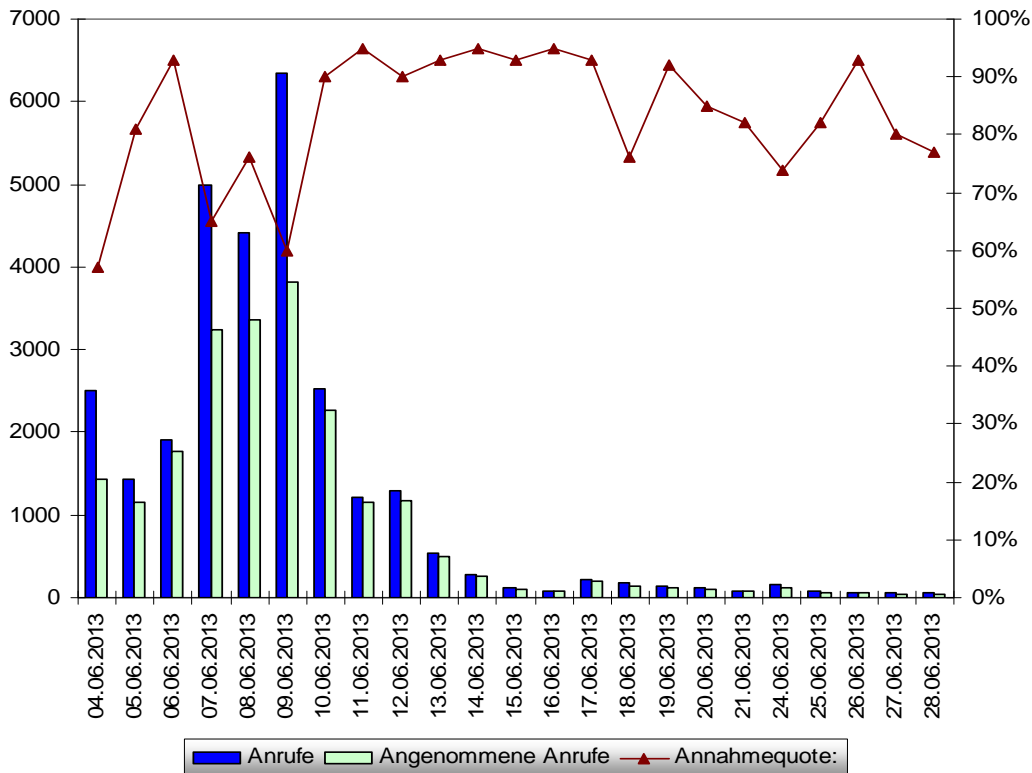
Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein Netzwerk aus verschiedenen Social-Media-Kanälen zur umfassenden Information der Bürger beigetragen hat. So wurden beiderseitig Informationen von verschiedenen Kanälen z. B. der SWM, der MVB, der Freiwilligenagentur Magdeburg, der Universität und der Hochschule sowie privater Initiativen wie z. B. Hochwassernews Magdeburg gepostet, geteilt oder vermittelt.



Hochwasserhotline

Zu den ersten Entscheidungen des Einsatzstabes gehörte am 2. Juni die Einrichtung einer Hochwasserhotline. Die Hochwasserhotline war ab 3. Juni geschaltet – zunächst noch unter der 115. Ab 6. Juni bis 14. Juni war die Hotline unter der 7777 rund um die Uhr erreichbar. Am 28. Juni 16.00 Uhr konnte die Sonderrufnummer abgeschaltet werden. Weitere Fragen (z.B. zu Soforthilfen und Aufräumarbeiten) wurden über die D 115 abgewickelt.

Die Anrufrufen:



Über 115 Mitarbeiter der Stadtverwaltung sicherten im Drei-Schicht-Betrieb die Erreichbarkeit der Hotline. Die Kapazität des ServiceCenters wurde voll ausgenutzt, die 16 Arbeitsplätze waren im 3-Schicht-System besetzt. Ab 6. Juni war unter ihnen auch ein Mitarbeiter aus dem Wirtschaftsdezernat als Ansprechpartner für Industrie und Einzelhandel direkt im ServiceCenter vor Ort.

In 23 Tagen gingen mehr als 29.000 Anrufe über die Hochwasserhotline ein. Zeitweise kam es zu Überlastungen der Telefonleitung. Vor allem war dies der Fall, wenn neue Pressemitteilungen der Stadt veröffentlicht, neue Nachrichten im Radio oder Fernsehen bekanntgegeben wurden oder in den sozialen Netzen Informationen unterschiedlichster Herkunft und Richtigkeit ihre Verbreitung fanden.

Außerdem wurden über die Hotline freiwillige Helfer registriert.

Themenschwerpunkte vor und während des Hochwassers:

- Gibt es Evakuierungen?
- Hilfsangebote?
- Sandsack- und Sandbereitstellung durch die Stadt?
- Wie hoch sind die Deiche? (anfangs eine der meistgestellten Fragen)
- Fragen zu aktuellen Sandsackverbauungen (warum hier, aber nicht da, warum nicht höher...)?
- Bestehen schon/noch Straßensperrungen?
- Aktueller Pegelstand?
- Frage nach Flutopferhilfe!
- Evakuierte aus den Pflegeheimen und Altenheimen?
- Evakuierungsnachweis?
- Schulschließungen?

Themenschwerpunkte nach dem Hochwasser:

- Abtransport der Sandsäcke und des Sperrmülls
- Fragen zur Soforthilfe
- wer Kosten für das Pumpen übernimmt
- wo gespendet werden kann (Geld- und Sachspenden)
- Fragen, ob der Strom wieder geht und welche Straßenbahnlinien fahren

IV. Bewertung der Gefahrenabwehr und Schlussfolgerungen

Außergewöhnliche, bisher nicht gekannte Dimension der Gefahrenabwehr

Das Hochwasser im Juni 2013 hat die Gefahrenabwehr der Landeshauptstadt Magdeburg bis an die Grenzen des Leistbaren gefordert. Es galt, ca. 12 km Uferflächen und 6,5 km Deich in teilweise unzugänglichem Gelände zu verbauen und zu verstärken. Bei dem in der jüngeren Vergangenheit größten Einsatz der Gefahrenabwehr innerhalb einer Großstadt in Deutschland wurden im Verlaufe der Gefahrenabwehr insgesamt rd. 9.100 professionelle Einsatzkräfte eingesetzt, darunter:

- 5.500 Feuerwehrkräfte
- 1.105 Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen
- 1.506 Mitglieder des THW
- 985 Bundeswehrsoldaten
- 300 Polizeikräfte

Ca. 11.000 freiwillige Helferinnen und Helfer aus der Bevölkerung Magdeburgs und anderen Teilen der Bundesrepublik unterstützten die professionellen Helfer mit beispielloser Initiative, Fleiß und Ausdauer. Darüber hinaus gab es vielfältige Aktionen und Initiativen zur Motivation und Unterstützung der professionellen und freiwilligen Helfer in unbekannter Zahl.

Beteiligte und Betroffene müssen in die Auswertung und die Erarbeitung von Schlussfolgerungen einbezogen werden.

Zur Bewertung der Gefahrenabwehr und zur Ableitung entsprechender Schlussfolgerungen wurden zahlreiche interne und externe Akteure konsultiert oder befragt. Darunter befanden sich alle Institutionen und Einrichtungen sowie Verbände, die während der Katastrophe Hilfskräfte entsandt hatten, unter anderen die Bundeswehr, das Technische Hilfswerk, die Polizei, der Arbeiter-Samariter-Bund, das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Malteser Hilfsdienst, die SWM, die MVB, die Hafen GmbH, die Freiwillige Feuerwehr. Auch Anregungen und Kritiken aus Bürgerversammlungen und Bürgergesprächen sowie Zuschriften zum Thema Hochwasserkatastrophe fanden Beachtung.

Die eingegangenen Wertungen, Empfehlungen und Vorschläge wurden im Rahmen einer Klausurtagung von Mitarbeitern/innen aller Bereiche des Katastrophenschutzstabes, der Technischen Einsatzleitungen und unter Führung des Leiters des Katastrophenschutzstabes, Herrn Platz, gesichtet, bewertet und berücksichtigt.

Über ein einzurichtendes Forum auf der Internetseite der Stadt soll dieser Prozess vertieft werden.

Für die wirksame Bekämpfung einer Hochwasserkatastrophe ist die bautechnische Ertüchtigung gefährdeter Uferbereiche unumgänglich.

Eine vergleichbare Hochwasserlage wie 2013 ist ohne bautechnische Ertüchtigung der gefährdeten Ufer- und Deichbereiche in Magdeburg, allein mit operativen Mitteln nur mit exorbitantem Aufwand beherrschbar.

Der Oberbürgermeister hat deshalb unmittelbar nach dem Hochwasser eine dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe „Technischer Hochwasserschutz“ gebildet, die die bautechnische Ertüchtigung der Elbuferbereiche auf dem Werder, am Schleinufer, am Sarajevo-Ufer, in Rothersee, in der Bleckenburgstraße und in Salbke für ein Schutzziel von 7,80 m Elbpegelhöhe Strombrücke vorbereitet und deren Umsetzung begleiten wird.

Diese bautechnischen Hochwasserschutzmaßnahmen werden den operativen Hochwasserschutz entlasten und es ermöglichen, seine Leistungsfähigkeit auf die verbleibenden Aufgaben der Deichverteidigung und auf begrenzte Verbaumaßnahmen in Bereichen zu konzentrieren, die bautechnisch noch nicht gesichert sind oder nicht gesichert werden können. Die Ausstattung der Gefahrenabwehr der Landeshauptstadt Magdeburg muss so erweitert werden, dass die verbleibenden Aufgaben bewerkstelligt werden können.

Gezogene und umgesetzte Schlussfolgerungen des Hochwassers 2002 haben sich als richtig erwiesen.

Alle aus der Hochwasserkatastrophe 2002 abgeleiteten und seither umgesetzten Maßnahmen haben sich im Juni 2013 bewährt. Das betrifft insbesondere:

Die rechtzeitige Feststellung des Katastrophenfalls und die frühzeitige und bedarfsgerechte Anforderung auswärtiger Kräfte, Technik und Führungskomponenten (TEL Hannover, MoFüSt Köln). Weiterhin war die Beauftragung der Technischen Einsatzleitungen mit der eigenverantwortlichen Umsetzung von Entscheidungen des Katastrophenschutzstabes eine notwendige Voraussetzung für die Gefahrenabwehr dieser noch nie in Magdeburg angetroffenen Dimension.

Die Koordinierung aller Aufgaben der Evakuierung, Unterbringung und Verpflegung durch die eigenständige Technische Einsatzleitung (TEL EVU) gehörte ebenso zu den Schlussfolgerungen der Hochwasserkatastrophe 2002, wie die Gewährleistung einer kontinuierlichen, ununterbrochenen Arbeit des Katastrophenschutzstabes mit ausreichender Zahl fachlich qualifizierten Personals und ständiger Sicherstellung der Lageerkundung, Lagebeurteilung und Beschlussfassung. Auch der Rückgriff auf wichtige Reserven des Katastrophenschutzlagers war für den schnellen Beginn der Verteidigungsarbeiten Voraussetzung.

Katastrophenschutzstab und operativer-taktischer Stab müssen künftig personell stärker besetzt werden.

Die vom Katastrophenschutzstab und vom OB oft unter Zeitdruck und in Ermangelung umfassender Informationen getroffenen Entscheidungen waren unter den gegebenen Umständen fachlich begründet. Der überwiegende Teil der vom Hochwasser akut bedrohten Fläche der LH MD konnte durch die in dieser Dimension noch nie veranlassten Verteidigungsmaßnahmen vor Schaden bewahrt werden. Dazu gehören insbesondere der gesamte ostelbische Teil der Stadt sowie der Werder, das Schleinufer und die Neue Neustadt.

Die Struktur und Arbeitsweise des Katastrophenschutzstabes und des operativ-taktischen Stabes haben sich während der Gefahrenabwehr bewährt. Der Katastrophenschutzstab tritt in regelmäßigen Abständen zusammen und bereitet unter der Leitung von Bg I die wesentlichen und bedeutsamen Entscheidungen des Oberbürgermeisters vor. Ihm gehören alle für die Gefahrenabwehr notwendigen internen und externen Partner (Fachberater) an.

Der permanent besetzte operativ-taktische Stab (Fachbereiche S1 bis S6), unter Leitung von AL 37 und dessen Stellvertreter, setzt die Entscheidungen des Katastrophenschutzstabes und des Oberbürgermeisters operativ um.

Alle Sachgebiete des operativ-taktischen Stabes (S1 – S6) sind zukünftig von 2 auf 3 bis 4 Mitarbeiter zu erweitern, um das regelmäßig auftretende außerordentliche Arbeitsvolumen zu bewältigen, ohne die Mitarbeiter zu überlasten. Die neu zu gewinnenden Sachgebietsleiter und Sachbearbeiter werden aus den Reihen der Stadtverwaltung und der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr stammen und sich in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ergänzen. Somit wird der Personalbestand des Katastrophenschutzstabes und des operativ-taktischen Stabes von derzeit 70 auf mindestens 120 berufene Mitglieder anwachsen müssen. Neben den Veränderungen der räumlichen und technischen Ausstattung des Katastrophenschutzstabes und des operativ-taktischen Stabes (z. B. klimatisierte Räume) wird die kommunikative Vernetzung beider Teilstäbe zukünftig optimiert, insbesondere über die Katastrophenschutzsoftware DISMA und die sofortige Auswertung der Ergebnisse der Beratungen des Katastrophenschutzstabes in einer Arbeitsberatung des operativ-taktischen Stabes im Beisein der Fachberater und der Leiter der Technischen Einsatzleitungen.

Ausstattungsdefizite in der operativen Hochwasserabwehr müssen beseitigt werden.

Unzulänglichkeiten in der materiellen Ausstattung und der Logistik der Schadensabwendung beeinträchtigten oder verzögerten die Schadensabwehr teilweise. Die ungeeignete Lage des Hochwasserlagers, das Fehlen einer ausreichenden Anzahl waffähiger Einsatzfahrzeuge, von Sondertechnik zur Hochwasserabwehr, Meldekräder und Mehrzweckfahrzeuge der Magdeburger Feuerwehr sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

Zur Bewältigung des in den letzten Jahren erheblich angewachsenen Arbeitsvolumens im Bereich Einsatzvorbereitung/Technik/Katastrophenschutz (permanente Aktualisierung der Planungsunterlagen, Erstellung und Überarbeitung von Katastrophenschutzkonzepten und Einsatzplänen, ständige Aktualisierung der Informations-, Arbeits- und Führungsmanagementsoftware DISMA, Betreuung der Nachrichten- und Fahrzeugtechnik sowie Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter/innen des Katastrophenschutzstabes und der Abschnittsleitungen (Technische Einsatzleitungen) besteht im Amt 37 ein zusätzlicher Bedarf von 4 Personalstellen.

Die Arbeit mit Technischen Einsatzleitungen (TEL) als Abschnittsleitungen und Unterabschnittsleitungen war zielführend, muss aber künftig stärker von Ortskundigen geprägt sein.

Die auswärtigen Technischen Einsatzleitungen müssen durch die ständige Präsenz und Mitwirkung von ortskundigen und im Katastrophenschutz befähigten Bediensteten der Landeshauptstadt Magdeburg beraten werden. Die Technischen Einsatzleitungen müssen mittels DISMA (bereitgestellt durch die LH MD) in die Lage versetzt werden, den Informationsaustausch mit dem Stab optimal zu garantieren. Dies gilt auch für Abschnitts- und Unterabschnittsleitungen. Ihnen sind in ausreichender Zahl fach- und ortskundige, im Sandsackverbau ausgebildete Kräfte als Multiplikatoren für die Anleitung freiwilliger oder nicht fachkundiger professioneller Hilfskräfte zuzuweisen. Kommunikationsmittel (Anbindung der TEL an DISMA, Funktechnik und Handys) und geeignete Fahrzeuge müssen zur Verfügung stehen.

Ein großer Teil der Führungs- und Einsatzkräfte der Magdeburger Feuerwehr und der Stadtverwaltung wird bei zukünftigen ausgedehnten Katastrophenlagen nicht zur Ausführung operativ-taktischer Aufgaben (z.B. Verbau) zum Einsatz kommen, sondern als Verbindungspersonal und Fachmultiplikatoren in den TEL, Abschnitts- und Unterabschnittsleitungen fungieren. Das bedeutet auch, dass in beträchtlichem Umfang Mitarbeiter der Stadtverwaltung gewonnen werden müssen, um in Katastrophensituationen vergleichbarer Dimension als Sachbearbeiter die Arbeitsfähigkeit der verschiedenen Stabsbereiche sicherzustellen. Der FB 01

wird einen zentralen Personalpool „Krisen-/Katastrophenmanagement“ aufbauen und pflegen und die betreffenden arbeitsrechtlichen Regelungen definieren.

Die Arbeit der TEL Evakuierung/Unterbringung/Verpflegung (TEL EVU) wird organisatorisch und technisch optimiert.

Das aus Großeinsatzlagen resultierende Arbeitsaufkommen soll ohne Probleme und Überlastung des Personals bewältigt werden können. Eine erforderliche personelle Untersetzung soll mit Ehrenamtlichen von den Hilfsorganisationen, den Freiwilligen Feuerwehren und für ausgewählte Positionen mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung erfolgen. Die Neuprofilierung der TEL Evakuierung/Unterbringung/Verpflegung wird einer separaten Arbeitsgruppe übertragen. Ziel der Arbeit ist es, Vorschläge zur Optimierung der inneren Organisation, der technischen, räumlichen und personellen Ausstattung der TEL sowie der Kommunikation mit dem operativ-taktischen Stab und den Abschnittsleitungen/Unterbringungsobjekten zu erarbeiten. Die Gesamtleitung der TEL EVU verbleibt im Amt 37.

Weiterhin sind der Umbau von Räumen in der Feuerwache Nord zu Arbeitsräumen für die TEL EVU, sowie eine technische Ausrüstung (Kommunikationstechnik) notwendig. Wie die Nutzung eines Einsatzleitwagens (ELW) der MoFüSt Köln beim Hochwassereinsatz zeigte, ist eine Führung vor Ort nur durch den Einsatz eines entsprechend ausgebauten Führungsfahrzeuges möglich. Da ein derartiges Fahrzeug der TEL EVU nicht zur Verfügung steht, ist die Beschaffung von einem ELW unbedingt erforderlich. Die Ausstattung des Katastrophenschutzlagers für die Zwecke der Unterbringung, Evakuierung und Verpflegung muss aus hygienischen und aus logistischen Gründen örtlich getrennt von den Materialien zur Hochwasserabwehr erfolgen. Der Lagerbedarf für den Bereich E/V/U beträgt 1.000 m².

Die Sandsacklogistik bedarf der Optimierung.

Zur Verbesserung werden durch das Amt 37 mehrere geeignete Sandsackbefüllplätze vorgeplant. Die Arbeitssicherheit, Parkmöglichkeiten für freiwillige Helfer und bedarfsdeckende Flächen für Befüllung, Verladung und Transport müssen vorhanden sein, geeignete leistungsfähige Abfüllmaschinen sind zu beschaffen. Der Verbau von BigBags, ist durch die Vorhaltung von zu beschaffenden Befülltrichtern für Radlader zu sichern. Geeignete Katastrophenschutzlager sind anzumieten und zu unterhalten.

Die Information der Einsatzkräfte muss verbessert werden.

Die Informationsbereitstellung für alle an der Gefahrenabwehr Beteiligten und für Betroffene sowie der Informationsaustausch zwischen allen beteiligten Stellen und Kräften hat zentrale Bedeutung für die Organisation der Gefahrenabwehr und ist zukünftig umfassend und mit geeigneten technischen Hilfsmitteln in Verantwortung des operativ-taktischen Stabes sicherzustellen. Die Entscheidungen, Bewertungen und Planungen des Katastrophenschutzstabes müssen allen Partnern der Gefahrenabwehr, den Technischen Einsatzleitungen und Abschnittsleitungen kurzfristig, schnell und ununterbrochen zur Kenntnis gegeben werden. Den TEL ist deshalb die Nutzung der Katastrophenschutzinformationsplattform DISMA zu ermöglichen.

Alle operativen Verteidigungsmaßnahmen werden auf ein Schutzziel von 7,80 m Pegel Strombrücke planerisch angepasst.

Ausgehend von den Erfahrungen des Hochwassers 2013 ermittelt eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Amtes 37 detailliert, welche Bereiche der Stadt bei einem Pegelstand von 7,80 m (Strombrücke) von Überschwemmungen bedroht sind.

Der Arbeitsgruppe gehören außerdem FB 62, SWM, Hafen GmbH und andere Partner an. Die Arbeitsgruppe wird die präzise Verlaufslinie und Höhe der erforderlichen operativen Verteidigungswälle für sämtliche bedrohten Bereiche ermitteln und die Logistik des Aufbaus (BigBags oder alternative Technologien) erarbeiten. Für den Bereich Rothensee sind diese Arbeiten bereits weitestgehend abgeschlossen. Die verbleibenden gefährdeten Uferbereiche werden bis zum Sommer vermessen und überplant. Im Falle eines erneuten extremen Hochwassers könnten diese Planungsarbeiten sofort ausgeführt werden.

Einsetzung von Hochwasserbeauftragten in Rothensee, auf dem Werder, in Buckau und in Salbke soll Kommunikation mit der Bevölkerung verbessern helfen.

Die Einbeziehung der Ortsbürgermeister von Pechau und Randau-Calenberge in die Arbeit des Katastrophenschutzstabes hat sich bewährt als effektives Mittel der direkten Weiterleitung aktueller Informationen an die betroffenen Bürgerinnen und Bürger im Wege von täglichen Informationsveranstaltungen der Ortsbürgermeister vor Ort. Zudem konnten die Ortsbürgermeister ihrerseits aktuelle Informationen, Vorschläge und örtliche Detailkenntnisse direkt in die Stabsarbeit einspeisen.

Diese Verfahrensweise soll nunmehr auf die vom Hochwasser gefährdeten Bereiche der Stadt übertragen werden. Geeignete ehrenamtliche Bürger/innen werden zukünftig als Hochwasserbeauftragte für die Gewährleistung der Kommunikation zwischen Katastrophenschutzstab und Bewohnern im Benehmen mit den GWA's berufen und ausgebildet. Über das entsprechende Verfahren wird gesondert zu entscheiden sein.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit muss noch leistungsfähiger gestaltet werden.

Eine aktive, transparente und offensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat das Katastrophenmanagement wirkungsvoll unterstützt und die kontinuierliche und aktuelle Information der Bevölkerung und der Medien sichergestellt. Dabei stand das Internet, einschl. der sozialen Netzwerke, im Zentrum aller Aktivitäten. Die Priorisierung des Internets hat sich bewährt, weil das Internet den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gibt, gesicherte Informationen aus erster Hand zu erlangen. Es hat sich gezeigt, dass auch die Medien die Internet-Aktivitäten der Stadt sehr intensiv beobachtet und Informationen dort abgegriffen haben. Bewährt hat sich zudem, die unmittelbare Einbeziehung des ServiceCenters in die Stabsarbeit, weil dadurch der schnelle Informationsfluss zur Hotline gewährleistet war.

Um die interne und externe Kommunikation zu optimieren, wurde eine Arbeitsgruppe „Kommunikation“ gebildet, der das BOB, FB 01, Amt 37 sowie FB 32 angehören. Die Arbeitsgruppe bearbeitet folgende Themenschwerpunkte:

Sowohl das Hochwasser im Juni als auch der Bombenfund im Oktober 2013 haben gezeigt, dass es in Krisensituationen einen außerordentlich hohen Bedarf an direkter Kommunikation mit der Verwaltung gibt und dass die Bevölkerung den Aussagen der Verwaltung ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbringt. Eine gut erreichbare Bürgerhotline mit gut geschulten Mitarbeitern bleibt deshalb auch künftig in Krisensituationen unverzichtbar.

Um die Erreichbarkeit der Hotline auch bei den bisher erreichten Spitzenwerten gewährleisten zu können, ist der Ausbau der Telefoniekapazität auf bis zu 44 Arbeitsplätze erforderlich. Dafür sind entsprechende Aufwendungen zu tätigen.

Die Berechnung erfolgte unter Berücksichtigung des Ereignisses „Bombenfund 24.10.2013“ und der Extremwerte der Anruftzahlen des Hochwassers am 09.06.2013.

Die Hotline muss sich künftig auf die Information der Bevölkerung konzentrieren. Die Rekrutierung von Freiwilligen über die Hotline hat sich als ungeeignet herausgestellt. Dafür müs-

sen andere Lösungen gefunden werden. Auch die Recherche zu Bürgeranfragen und entsprechende Rückrufe können über die Hotline nicht geleistet werden.

Es wird geprüft, ob und in welcher Weise der Mängel-Melder in die Krisenkommunikation einbezogen werden kann, um die Hotline zu entlasten. Er wird ebenfalls im ServiceCenter betreut, so dass Synergien möglich scheinen.

Der Einsatz von Lautsprecherwagen muss qualifiziert werden. Dazu wird geprüft, ob eine entsprechende Fahrzeugflotte mit mindestens 20 Fahrzeugen als Regieeinheit des Katastrophenschutzes eingerichtet werden kann. Die Fahrzeuge würden dann mit Blaulicht und Lautsprecherwagen ausgestattet. Neben der technischen Ausstattung müssen ausreichend Mitarbeiter der Stadtverwaltung/von Hilfsorganisationen als Besatzung dieser Fahrzeuge geschult werden, um in dramatischen Situationen für Fragen von Bewohnern bereit zu stehen und ggf. deeskalierend wirken zu können.

An verschiedenen Stellen der Stadt werden Info-Punkte eingerichtet, wo sich Bürger über die aktuelle Lage und die Entscheidungen zur Gefahrenabwehr informieren können. Dazu ist zu prüfen, ob in die Planung zu den Bürgerkiosken (Informations- und Service-Terminals für die BürgerBüros) zusätzliche Möglichkeiten für die Information der Bevölkerung im Katastrophenfall aufgenommen werden können. Von dort aus könnte der Zugriff auf das Internetportal der Landeshauptstadt erfolgen. Sofern sich die Terminals bewähren, können sie in weiteren öffentlichen Einrichtungen aufgestellt werden.

Der bestehende Personalpool für die verschiedenen Aufgaben der Bürgerinformation (Stabsbereich S 5) muss deutlich erweitert werden. Allein um die zuverlässige Erreichbarkeit der Hotline in Katastrophen vergleichbarer Dimension zu garantieren, sind ca. 250 Mitarbeiter einzubeziehen. Darüber hinaus werden zusätzliche Mitarbeiter für die Besatzungen der Lautsprecherwagen und zur Verstärkung der Pressestelle im BOB benötigt. Diese Mitarbeiter müssen gewonnen und für die entsprechenden Aufgaben geschult werden.

Einsatz und Betreuung freiwilliger Helfer soll optimiert werden.

Es muss ein Portal für die interne Kommunikation aufgebaut werden, auf dem sich auch diejenigen Einsatzkräfte, die nicht mit DISMA arbeiten, schnell und aus 1. Hand über die aktuelle Lage und die Entscheidungen des Katastrophenschutzstabes informieren können.

Die Einbeziehung freiwilliger Helfer in die Gefahrenabwehr ist eine unverzichtbare Ressource bei Katastrophenlagen. Die bedarfsgerechte Anforderung und der gut organisierte, unter fachlicher Anleitung stehende, sichere Einsatz der Helfer bedarf personell und technisch gut ausgestatteter Abschnitts- und Unterabschnittsleitungen, denen Multiplikatoren in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen müssen. Für den künftigen Einsatz freiwilliger Helfer wird ein Konzept erarbeitet, das insbesondere Fragen der Rekrutierung, fachlichen Anleitung, Betreuung, Verpflegung betrachtet. Dabei werden auch Ergebnisse bundesweiter Untersuchungen und Erfahrungen anderer Städte einbezogen und mögliche Kooperationen geprüft.

V. Finanzielle Auswirkungen

Die aus den Schlussfolgerungen erwachsenen Maßnahmen stellen sich finanziell wie folgt dar.

Priorisierung	In Auswertung des Hochwassers umzusetzende Maßnahmen	Kostenschätzung in Euro
1	Umsetzung des Raumkonzeptes zur Unterbringung der Stäbe und TEL EVU auf der FW Nord	100.000
2	Klimatisierung der Stabsräume FW Nord	360.000
3	Erweiterung der Leistungsfähigkeit des PC Netzwerk und der Telefonanlage im Amt 37	50.000
4	Anmietung eines KatS-Lagers Deichverteidigung und Technik	130.000/Jahr
6	3 Sandsackfüllschaufeln für BigBags	55.000
7	2 x Abrollcontainer Sandsackfüllmaschine	260.000
8	2 x Abrollcontainer Logistik	150.000
9	Ersatzbeschaffung eines Wechselladerfahrzeuges durch ein geländegängiges Wechselladerfahrzeug	250.000
10	Ersatzbeschaffung von vier Kommandofahrzeugen durch geländegängige Kommandofahrzeuge	200.000
11	Beschaffung von zwei leistungsfähigen Stromerzeugern 250 kVA auf Anhängergerüst	200.000
12	Radlader Lager für FW Süd	70.000
13	Radlader Lager für FW Nord	70.000
14	Beschaffung eines Erweiterungsmoduls für das Wasserfördersystem HFS (45.000 l/min Förderstrom)	460.000
15	Beschaffung von zwei Krädern als Melderfahrzeuge	25.000
16	Verlastung von Ausstattung auf Rollcontainern (Tragkraftspritzen, Stromerzeuger mit Beleuchtungssatz, Löschwasserrückhaltesysteme,	25.000
17	Führungsmittel für Sandsackabfüllplätze	5.000
18	3x Mehrzweckfahrzeuge für Freiwillige Feuerwehren	180.000
19	Anpassung Gerätehäuser Freiwillige Feuerwehren	100.000
20	Internet und Noteinspeisung für GH der FF	30.000
21	Lautsprecherbalken mit optionalem Blaulicht für 20 Einsatzfahrzeuge des SOD	70.000
22	Erweiterung Telefonservice	307.000
	Summe	2.657.000

Die Entscheidung über die prioritär umzusetzenden Maßnahmen erfolgt in Abhängigkeit der zeitlichen Realisierung der baulichen Hochwasserschutzmaßnahmen und bleibt der zu erstellenden Stadtratsdrucksache vorbehalten.